

Rund Nordamerika 2011/2012

Teil 1

von Baltimore nach Seattle

Abgabe in Hamburg

Wir bringen unseren Duo zum Hamburger Hafen und geben ihn dort am Terminal ab. Die Verschiffung erfolgt über die Firma Seabridge. Wir haben uns nach einiger Recherche für diese Firma entschieden, weil wir nur hier ein vollgeladenes Wohnmobil verschiffen dürfen. Auch die Versicherung in den USA (sehr teuer) lassen wir uns durch Seabridge vermitteln, da es nur wenige Versicherungen gibt, die ausländische Fahrzeuge versichern und den Umgang mit ausländischen Kunden gewöhnt sind. Die Abgabe erfolgt mit leerem aber ungespültem Gastank.

Start in Baltimore

Wir sind mit der QM 2 gefahren, waren einige Tage in New York und haben mit einem Mietwagen einen Abstecher nach Norden bis zum Cape Cod gemacht. Knapp 4 Wochen später holen wir mit Hilfe eines von Seabridge vermittelten, in Baltimore lebenden Deutschen unser Auto in Baltimore Seaport wieder ab. Wir haben keinerlei Probleme bei der Abholung. Mein Mann wird im Hotel abgeholt und auch wieder dorthin zurück gelotst. Unserem Dicken geht es prima. Er ist stolz auf seinen Saharasand, der ihn von hellgrau nach rötlichbraun verfärbt hat und will sofort los. Zum Service von Seabridge gehören auch Unterlagen, die das Ankommen erleichtern. So sind Campingplätze in der Umgebung ebenso aufgelistet wie der nächste Supermarkt und die nächste Gastankstelle. Wir sind besonders gespannt, ob wir unsere extra für die USA gekaufte Gasflasche von Alugas mit Füllstop und Füllstandsanzeige nun tatsächlich betankt bekommen. Nun sind wir froh, dass wir alle Adapter, die zur Flasche mitgeliefert wurden, auch an Bord haben. Es passt zwar der Durchmesser aber die Gewinderichtung ist falsch herum. So greifen der Tankwart und wir jeweils zum deutschen Adapter. Die passen dann. So wird es auch die nächsten beiden Mal, die wir Gas tanken müssen, sein. Die Kosten für die leichtere Aluf flasche rentieren sich auch, weil wir die Flasche in der Regel zum betanken aus dem Fahrzeug nehmen müssen.

Schon in Deutschland hatten wir Stromadapter beschafft, so dass wir in der ersten Nacht auch unsere Batterien problemlos laden können. Unser Gardena Schlauchanschluss passt relativ gut, so dass wir keinen kaufen müssen. Anders ist es leider mit dem Anschluss des Grauwassertanks. Die USA-Standardgröße passt leider nicht. Damit haben wir ein dauerhaftes Problem, da wir immer Entsorgungsstationen finden müssen, über die wir wenigstens halbwegs drüber fahren können. Erfreulich sind hingegen die Dieselpreise. Sie sind etwa halb so hoch wie bei uns. Nachdem wir auch noch den Kühlschrank im nächsten Walmart gefüllt haben, geht die Reise los.

Der Osten

Wir halten uns, da es nun schon Anfang Dezember ist, an der Küste auf und verzichten auf die bergigen Nationalparks im Hinterland. Unsere Route verläuft von Richmond (schönes Museum), Colonial Williamsburg (riesiges Freiluftmuseum), New Bern, Wilmington, beide mit schöner Architektur, nach Charleston, dem ersten großen Highlight auf der Strecke. Hier bleiben wir 2 Tage. Weiter geht es über Savannah (auch sehr schön), Jekyll Island (Feriensiedlung der Reichen mit schönen Cottages), in die (sehr verzichtbaren) Okefenoke

Swamps, Amelia Island nach St. Augustine in Florida. Die älteste Stadt der USA ist leider sehr touristisch.

Nun wird die Sache teuer. Die Eintrittspreise sind zum Teil exotisch. So verzichten wir auf etliche Attraktionen wie Disneyland und Seaworld und beschränken uns auf eine Besichtigung von Cape Kennedy. Hier verbringen wir 6 Stunden, es lohnt also.

Da wir auch die Campingplätze, auch in den State Parks richtig teuer finden, schlafen wir meist in kleinen Orten am Straßenrand besserer Wohngebiete oder auf den Parkplätzen des Walmarts. Letzteres spart auch Zeit, denn man kann die Einkäufe am Abend erledigen. Da es ohnehin um 18 Uhr dunkel ist und die Temperaturen nicht zum draußen sitzen einladen, ist die Schönheit der Umgebung auch nicht so wichtig. Häufig ist auch ein Mac Donald's oder Starbucks da, so dass wir vom Parkplatz aus mit Whireless Lan kostenlos mailen, skype und fernsehen können. Wir haben zwar einen eigenen mobilen 4G Internetzugang von Clear gekauft, dieser funktioniert aber nur in größeren Städten, da das System noch im Aufbau ist. Der Erwerb war nicht ganz einfach, da üblicherweise eine USA Adresse, ein USA Konto sowie eine USA Creditcard verlangt werden. Für einen Stick hätte die Telecom aber auch eine prepaid Creditcard akzeptiert. Mit dem Clear-Gerät können wir aber unsere Geräte parallel betreiben, was ganz praktisch ist.

Nun wird es so warm, dass wir uns einen Campingplatz zum grillen suchen. Es ist Weihnachten und daher ziemlich voll. Trotz der großen Auswahl an Menschen zerstechen uns die kleinen schwarzen Insekten, die es dort in Massen gibt, fürchterlich. Die Stiche/Bisse jucken wie die Hölle. Sie passen durchaus auch durch die Fliegengitter, so dass auch die Flucht ins Auto nur bei völlig geschlossenen Fenstern hilft. Der Campingplatz des Stateparks kostet 28 \$ und sei ein Schnäppchen, so wird uns gesagt. Auf den Keys bezahlen wir dann 38 \$, ohne stechende Insekten. Florida ist für uns der erste Reiseschwerpunkt. So verbringen wir hier 3 Wochen. Absolutes Highlight ist für mich der Everglades Nationalpark trotz stechender Insekten in Massen. Es entstehen viele schöne Tierfotos.

Der Süden

Es ist nun Mitte Januar und wir wollen weiter. Die Westküste Floridas gefällt uns gut, insbesondere die Gegend um Sarasota und St. Petersburg ist schön. Nun geht es in großen Schritten nach New Orleans. Da der geplante Strandtag an der Westküste wegen eines Kälteeinbruchs gestrichen werden musste, holen wir diesen nun im St. Joseph State Park nach. Großartige völlig leere Strände gibt es hier. New Orleans hat schlechte Straßen, eine wirklich schöne Bausubstanz und ist leider sehr touristisch. Die Plantagenhäuser entlang des unteren Mississippi sind sehenswert und architektonisch sehr unterschiedlich.

Nun legen wir uns auf den Highway und fahren in 2 Tagen über Dallas bis in den großartigen Big Bend National Park. Ab jetzt bin ich dort, wo ich hin wollte. Hier bleiben wir fast eine Woche. Es folgen die Guadalupe Mountains (verzichtbar), die Carlsbad Caverns (leider sind die Fledermäuse noch im Winterurlaub), die White Sand Dunes (unglaublich schön), die City of Rocks (nett zur Übernachtung), die Gila Cliff Dwellings, das Chiricahua National Monument, White Water Draw mit den Kranichen, Tombstone, der Saguaro National Park, das Organ Pipe National Monument, die Anza Borrego Desert, das Joshua Tree National Monument. Die meisten dieser Parks haben wir schon in früheren Miet-WoMo-Urlaube besucht und sind dennoch von ihrer Schönheit wieder fasziniert. Dieses Mal lassen wir uns soviel Zeit wie wir brauchen. Die Temperaturen sind tagsüber angenehm, abends wird es aber rasch kühl.

Der Westen

Nun ist es Ende Februar und wir haben noch gut 2 Wochen. Das Death Valley enttäuscht uns, da hier die Campingplätze zu Großparkplätzen umgestaltet wurden und man nicht einmal mehr grillen darf. Als ein Sandsturm aufkommt ziehen wir weiter und entscheiden uns für die Südpassage, da nach Norden Schneesturm angesagt ist. So treffen wir die Westküste nördlich von Los Angeles bei Santa Barbara, das uns mit seinen spanischen Wurzeln ebenso gut gefällt wie Solvang mit dänischen Wurzeln. Hier herrscht Frühling und anders als bei uns blüht alles auf einmal. Die Seeelefanten an der Küste sind in Paarungsstimmung und wir machen an einem eigentlich nicht erlaubten Strandabschnitt schöne Fotos. Es ist fast wie in der Antarktis, wo man auch mitten durch die Tiere laufen kann- wenn man sich traut. Der Küstenabschnitt nach Norden ist einer der schönsten der Westküste.

Montrey bietet ebenfalls viel Natur. Wir fahren zum Whale Watching, fotografieren Otter, Monarchfalter, Robben, Hirsche - und bei Santa Cruz waghalsige Wellenreiter. Die Stanford University ist sehr vornehm.

2 Tage bleiben wir in San Francisco, das wir schon kennen, und besuchen die Drachenflieger, die dort bei starkem Wind und eisiger Kälte ihren Spaß haben und schlafen "wie immer" im Nachbarort Sausalito. Neu ist für uns Oakland auf der anderen Seite der Bay. Der Abstecher lohnt. Es gibt hier schöne Bausubstanz verschiedener Epochen und die Berkley University, aber wie in anderen Großstädten auch, viel Armut.

Nun geht es durch das Napa Valley die Küste hinauf, die auch im Bereich Oregon sehr schön ist. Kleine Örtchen wie Ferndale haben schöne Bausubstanz und sind sehr viel lebhafter als die Örtchen an der Ostküste, die uns oft recht ausgestorben wirkten. Im schönen Redwood National Park zahlen wir 35 \$ für eine Übernachtung ohne Ver- und Entsorgung. So bleibt es bei einer Nacht und wir stürzen uns ins Brauereileben von Portland. Die letzte Strecke für am Mount St. Helens vorbei nach Seattle, das uns so richtig mit Regen eindeckt. So muss die Stadtbesichtigung bis Juni warten. Wir suchen uns für 100 \$ im Monat einen RV Storage und fliegen für gut 3 Monate nach Hause. Man will ja nicht das diesjährige CS-Treffen in Potsdam verpassen, das wir in diesem Jahr von Berlin aus mit dem Boot besuchen. :-)

Teil 2

Ab Mitte Juni wollen wir über Alaska und Kanada zur Ostküste zurückkehren. Im November muss das Auto wieder in Baltimore verschifft werden, da es nur 1 Jahr in den USA bleiben darf. So folgt Teil 2 des Reiseberichts im Dezember.

Fahrzeug:	Mercedes Sprinter, Allrad, 163 PS
Ausbau:	CS Duo
Reisezeit:	5.12.2011- 15.3.2012
gefahrte km:	